

Rezension ANDERMANN (Hg.) - Speyer

Bürger – Kleriker – Juristen. Speyer um 1600 im Spiegel seiner Trachten, in Verbindung mit dem Historischen Verein der Pfalz hg. von Kurt ANDERMANN, Ostfildern 2014; 87 S.

Ausgangspunkt des ästhetisch ansprechend gestalteten Bändchens bildet ein Fund des Herausgebers vor über 36 Jahren während seiner Tätigkeit im Generallandesarchiv Karlsruhe. Dort stieß er in der Handschrift GLA 65 Nr. 626 auf sechzehn Aquarelle von Trachten Speyrer Bürger und Bürgerinnen sowie Kleriker und Juristen aus dem frühen 17. Jahrhundert. Der Wunsch, diese Abbildungen einem breiteren Publikum bekannt zu machen, konnte 2014 realisiert werden. Schwierigkeiten bereitete dabei sicherlich, daß über den Entstehungskontext der Handschrift sowie der Aquarelle nichts bekannt ist. Auch der Künstler oder die Entstehungshintergründe, zum Beispiel warum oder für wen der Trachtenkatalog angefertigt wurde, liegen im Dunkeln. Vermutet wird, daß ein Speyrer Domgeistlicher unterschiedlichste Materialien zur Geschichte des Verhältnisse zwischen Domklerus und Bürgerschaft sammelte und diese Kompilation nach dem Tod des Geistlichen an das Domkapitel und Ende des späten 18. Jahrhunderts im Zuge der Revolutionskriege und der Säkularisation an das Großherzogtum Baden gelangte. Da über die Aquarelle selbst also nichts in Erfahrung zu bringen war, hat sich der Herausgeber dazu entschieden, den historischen Kontext in den Mittelpunkt zu rücken, um auf diese Weise Rückschlüsse auf die Aquarelle ziehen zu können.

Der vorliegende Band enthält deshalb nicht nur die farbigen Abbildungen der Aquarelle in schöner Qualität, sondern eine Reihe von Beiträgen, die sich diesen aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Neben der Vorstellung der Handschrift (Kurt ANDERMANN), werden durchweg kundig in die Geschichte der Reichsstadt Speyer um 1600 eingeführt (Kurt ANDERMANN) und Erläuterungen zur ratsfähigen Oberschicht (Kurt ANDERMANN), zum Domklerus (Gerhard FOUQUET) und zu den Juristen des in Speyer residierenden Reichskammergerichts (Anette BAUMANN) gegeben. Damit wird nicht nur ein möglicher Entstehungskontext konstruiert, sondern auch die vertretenen Berufsgruppen und Stände in Speyer vorgestellt, um die auf den Aquarellen abgebildeten Personen quasi mit Leben zu erfüllen.

Ein Erklärungsangebot der Aquarelle bietet der Beitrag von Jan Ulrich KEUPP, der in den Trachtenbildern gemalte Mode sieht. Der Verfasser ordnet die Bilder in den breiten

zeitgenössischen Diskurs über Kleiderluxus ein, der seit dem Spätmittelalter nicht nur in moralisch-didaktischen Schriften seinen Ausdruck fand, sondern sich auch in zahlreichen Trachtenbüchern manifestierte. Da die ständische Ordnung mit all ihren Differenzierungen als gottgewollte Ordnung verstanden wurde, gezielte es sich nicht, sich durch Kleidung oder andere äußere Merkmale einen anderen Stand anzumaßen. Angemessene Kleidung sollte geschmackvoll sein, aber auch den moralischen Ansprüchen genügen. Durch den Vergleich mit anderen Trachtenbildern kommt KEUPP zu dem Schluß, daß die Speyrer Trachten eher einen konservativen Habitus besitzen als modischen Trends folgen. Eine Besonderheit besteht darin, daß elf der sechzehn Aquarelle mit dem Begriff „olim“ (einstmals) versehen sind, was für eine rückwärtsgewandte Perspektive spricht und an die ruhmvolle Vergangenheit der Reichsstadt Speyer erinnert, die zum Entstehungszeitpunkt der Aquarelle schon mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Insgesamt überzeugt die Deutung von KEUPP. Es ist jedoch schade, daß er die Beschreibung der Trachten nicht stärker mit der Entwicklung der Stadt oder dem Selbstverständnis der abgebildeten Berufsgruppen verbindet und Erklärungen dafür bietet, warum der Blick zurück für eine Reichsstadt in Krisenzeiten so wichtig war. Insgesamt hätte eine kurze Bündelung der Ergebnisse und Zusammenführung der in den Beiträgen behandelten einzelnen Aspekte mit dem bei KEUPP gemachten Erklärungsangebot dem Band gut getan. Abgesehen davon bietet er jedoch einen ungewöhnlichen und spannenden Zugang zur Geschichte der Reichsstadt Speyer in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Blüte schon vorüber war, aber die Stadt durch die Präsenz des Reichskammergerichts und von Reichstagen in den eigenen Mauern reichspolitische Bedeutung besaß und deshalb als ein Zentralort des Reiches (Anette BAUMANN) bezeichnet werden kann.

Siegrid Westphal